

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pf. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pf. durch die Post.

N. 96.

Sonnabend den 19. Juni.

1880.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“. Zur Vermeidung von Unterbrechungen in der regelmäßigen Zusendung ersuchen wir namentlich unsere auswärtigen Leser freundlichst, die Aufgabe ihrer Bestellungen noch vor dem 28. d. M. zu bewerkstelligen, da später von den Postanstalten eine Extra-Gebühr von 10 Pf. erhoben wird.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post. Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

## Die Expedition des „Merseb. Corr.“

### Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

Der gegenwärtige Präsident der nordamerikanischen Union, Hayes, wird erst am 4. März künftigen Jahres sein Amt in die Hände seines noch unbekanntesten Nachfolgers niederlegen. Die Wahl des Regenten findet im November statt und die Parteien rüsten sich zu dem bis zu diesem Termin währenden Kampfe. Zwei Parteien sind es, welche dort um die Herrschaft ringen: die Republikaner und die Demokraten. Im Allgemeinen hält man die erste Partei für die liberalere; doch erschöpft dieser Ausdruck den Gegensatz nicht. Das entscheidende Merkmal ist vielmehr, daß die Republikaner für die Aufrechterhaltung und Stärkung der Centralgewalt, für die Kräftigung der Executive sind, daß sich in ihnen ein starker Drang nach Centralisation ausdrückt, während die Demokraten Partikularisten sind, daß die Union umschließende gemeinsame Band möglichst zu schwächen und dagegen die Macht der Einzelstaaten zu stärken suchen. Daneben schwärmen die Letzteren meist für eine unbeschränkte Ausgabe von Papiergeld, während die Republikaner Gegner des Papiergeldschwinds und Freunde ehrlichen harten Geldes sind. Der demokratischen Partei huldigt der ganze Süden, die ehemaligen Sklavenstaaten, und die Sklaverei wurde früher auch von der demokratischen Partei in Schutz genommen. Der Norden der Union ist zum größten Theile republikanisch; jedoch befinden sich in einigen nördlichen Staaten, besonders in dem wichtigen New York, auch viele Demokraten. In wirtschaftlicher Beziehung sind meist die den unruhigeren Norden vertretenden Republikaner schuppelnerisch, die den ackerbaudenden Süden vertretenden Demokraten freihändlerisch gesinnt.

Von den eingewanderten Elementen sind die zahlreicheren Irländer fast ausnahmslos Demokraten, die Deutschen dagegen fast sämtlich Republikaner. Während die Irländer aber mit den Führern ihrer Partei durch dick und dünn gehen und sich willig als Stimmvieh gebrauchen lassen, bewahren die Deutschen sich ihrer Partei gegenüber

noch einigermaßen einen eigenen Willen. Freilich sind sie nicht im Stande, der Partei einen eigenen Kandidaten aufzubringen, aber doch haben sie häufig Macht genug, die Auffstellung eines ihnen nicht genehmen Kandidaten zu verhindern. Das haben sie jetzt wieder bewiesen, als auf der Konvention von Chicago der republikanische Kandidat nominirt wurde.

Bis vor Kurzem schien es, daß Grant zum dritten Male zum Präsidenten gewählt werden würde. Die Deutschen, an der Spitze Karl Schurz, der überaus tüchtige Minister des Innern und einstige Befreier Gottfried Kinkels aus der Festung Spandau, waren die eifrigsten Gegner dieser Wahl. Denn einmal erblickt man in einer dritten Wahl, die bisher noch niemals stattgefunden, eine Gefahr für die Republik; der in letzter Zeit stark hervorgetretene Drang nach Centralisation wird vielfach, als eine Hinneigung zu monarchischen Grundfagen betrachtet. Zweitens hatte die Corruption in der Verwaltung, der freisinnige Krebsgeschaden, niemals eine solche bedeutende Ausdehnung und Höhe erreicht, als unter der achtjährigen Amtsführung Grants. Nächste Grant hatte Blaine die meisten Chancen. Dies ist ein geschickter, aber auch gewissenloser Politiker, ein echter Yankee und ein abgefagter Feind alles Deutschthums. Seit vielen Jahren bemüht sich nun schon Karl Schurz, der verderblichen Bewusstheit der Wähler durch vernünftige Gesetze Einhalt zu thun. Aus Haß gegen den Deutschen, dem emporgestiegenen Fremdling, hat Blaine bis jetzt einen Erfolg dieser Bestrebungen immer zu verhindern gewußt.

Die Deutschen hielten meist zu Washburne, welcher als amerikanischer Gesandter 1870/71 den Schutz der Deutschen in Frankreich sich so sehr mit Aufopferung seiner Kräfte angelegen sein ließ. Sie konnten ihn nicht durchbringen, sie konnten aber verhindern, daß Grant oder Blaine eine Mehrheit erhielten. Schließlich ist aus mehrtägigem Ringen ein bisher wenig genannter Mann, James A. Garfield, als Kandidat hervorgegangen, über dessen Fähigkeiten, Absichten und Integrität sehr widersprechende Angaben gemacht werden, je nachdem sie von der Freundschaft oder dem Parteilichheit seiner Landleute dictirt sind. Der Fernstehende wird über ihn sein Urtheil vorläufig zurückhalten müssen. Für die Deutschen wäre seine Wahl jedenfalls günstiger, als die ihrer genannten unbedingten Gegner.

Ob der Kandidat der Republikaner gewählt wird oder nicht, wird hauptsächlich davon abhängen, welchen Kandidaten die Demokraten ihm gegenüber stellen werden. Bis jetzt schreibt man den Republikanern bessere Chancen zu; seit dem Secessionskriege haben sie immer den Präsidenten gestellt, und die Wahlen in den Einzelstaaten sind in der letzten Zeit überwiegend zu ihren Gunsten ausgefallen. Doch werden Prophezeiungen bei Wahlen noch öfter durch die Thatfachen dementirt als sonst.

## Politische Uebersicht.

Am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr begann die erste Sitzung der Berliner Conferenzen zur Schlichtung der Frage über die Grenze zwischen der Türkei und Griechenland. Die Mitglieder der

Conferenz erschienen ziemlich pünktlich im Civilanzuge. Die erste constituierende Sitzung währte über zwei Stunden. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Fürst Hohenlohe-Schillingensfürst und eben so wurden zu Secretairen Geh. Rath Busch und Graf Morny gewählt. Im Uebrigen vollzog man die Prüfung der Vollmachten und verständigte sich über die Vertheilung der Geschäfte u. s. w. Von Seiten Deutschlands wird keine Vorlage der Conferenz unterbreitet; man scheint dies den Westmächten allein überlassen zu wollen. Die türkische Botschaft in Berlin ist jetzt aus ihrer bisherigen Reserve herausgetreten und in sehr geschickter Weise thätig, um die Conferenz den Wünschen ihrer Regierung geneigt zu machen. Die Türken versichern, daß sie der Conferenz keineswegs ablehnend gegenüberstünden, es sei ihnen hauptsächlich nur darum zu thun, Verwicklungen zu begegnen, welche unvermeidlich wären, wenn man über die Wünsche der mahomedanischen Abtheilungen hinwegginge. Die türkischen Vorstellungen haben zweifellos einen günstigen Eindruck hervorgerufen und möchten im Weiteren dazu beitragen, die griechischen Ansprüche auf ein beschränkteres Maß zu beschränken. — Die Frage der eventuellen Durchführung der Conferenzbeschlüsse soll voreerst in der Conferenz unberührt bleiben. Letzteres wird von der ministeriellen „Provincial-Correspondenz“ bekräftigt. Das genannte Blatt giebt eine kurze Darstellung der Vorgeschichte der Conferenz, deren Aufgabe kurz dahin formulirt wird, „dem Lauf der in 13. Protokoll des Berliner Congresses angezeigten Linie die möglichste Bestimmtheit zu geben und alsdann der Pforte wie dem Königreich Griechenland die Annahme dieser Linie zu empfehlen, um dieselbe der zwischen ihnen vorzunehmenden Grenzberichtigung zu Grunde zu legen.“

Der preussische Landtag wird wahrscheinlich in künftiger Woche geschlossen werden können. Das Schicksal der kirchenpolitischen Vorlage ist noch immer ungewiß. Die Fractionen stehen noch sämtlich auf demselben Standpunkte, wie früher, und es ist noch nicht abzusehen, ob sich schließlich eine Mehrheit für den Entwurf zusammenfinden wird und aus welchen Parteien dieselbe bestehen könnte. Die Regierung verhandelt mit den Parteien bis jetzt nicht; es heißt, daß sie erst aus ihrer jetzigen Reserve hervortreten wird, wenn sich das Schicksal der Vorlage in zweiter Lesung übersieht läßt.

Der Protest der Tiroler Bischöfe gegen die beiden in jüngster Zeit erbaute protestantischen Kirchen in Innsbruck und dem Kurort Meran steht in Oesterreich noch immer im Vordergrund des Tagesgesprächs. Die biedereren Tiroler lassen sich das Geld der protestantischen Norddeutschen und Engländer allförmlich recht gern ins Land bringen, aber daß die Protestanten in dem Lande der „Glaubenseinheit“ auch ihren Gottesdienst in ihrer Weise abhalten, ist den frommen Herren ein Dorn im Auge. Nach dem Wortlaut des Protestes erklären die Bischöfe die Bildung der beiden evangelischen Pfarrengemeinden als eine „Verletzung der heiligsten Gefühle unseres Volkes“, und sie drohen, daß das von ihnen beherrschte Land Tirol nur so lange eine Stütze des österreichischen Reiches sein werde, als die „höchsten Güter des Lebens“ nicht solchen „unbe-



rechtmäßigen Ansprüchen des Gegners preisgegeben werden. Die Herren Bischöfe erklären es also als ihr Prinzip, daß sie nur so lange dem Staate treu sein werden, als dieser sich dazu bezieht, ihnen die Anberechtigung unterdrücken zu helfen. Mit der Staats-treue eines großen Theiles der Ultramontanen in Deutschland ist es nicht um ein Haar breit anders bestellt, und es ist nur Klugheit, wenn sie bei und zuweilen den Protestanten eine fremdliche Seite zeigen. Und es gibt bei und orthodoxe Protestanten, welche sich eifrig bemühen, die Ziele der Ultramontanen fördern zu helfen. Wenn sie einige Zeit in Tirol oder Spanien lebten, würden sie sicher von ihrer Sucht befreit sein.

Die belgische Spezial-Kommission hat beschlossen, die Gheschichte aller bedeutenden europäischen Journale zum 16. Juli nach Brüssel einzuladen. Die Geladenen, denen freie Fahrt auf den belgischen Eisenbahnen zusteht, sollen Gäste der Stadt Brüssel sein und von hier aus Ausflüge in alle größeren Provinzialstädte machen, welche ihrerseits festlichen Empfang zugesagt haben.

Die „Petersburgerka Bedomosti“ erblüht in dem Bewußnisse jüngerer Offiziere der deutschen Armee, Aufnahme im chinesischen Heere zu finden und in dem der chinesischen Regierung gemachten Angebote von Waffen und Kriegsmaterial seitens deutscher Industrieller ein sehr charakteristisches Zeichen der Stimmung, welche in den niederen, vielleicht aber auch in den höheren Schichten der deutschen Armee gegen **Rußland** herrscht. Wir möchten die Frage an das Deutschland mit unausgelegtem Wohlwollen behandelnde russische Blatt richten, was deutsche Industrielle mit der deutschen Armee und deren Stimmung zu thun haben? In den chinesischen Gewässern werden binnen Kurzem, außer der aus einem Klipper und vier Kanonenbooten bestehenden sibirischen Flotille, zwei Panzerfregatten, fünf Klipper und ein Kreuzer mit zusammen 126 Geschützen vereinigt sein, welche Zahl noch durch eine Panzerbatterie, drei Kreuzer und einige Klipper von Kronstadt aus verstärkt werden soll. In Petersburg glaubt man mehr als je an den Ausbruch kriegerischer Ereignisse an der chinesisch-russischen Grenze.

**Serbien** hat dieser Tage einen Ministerwechsel ohne Schwierigkeiten überwunden.

### Deutschland.

— Der Kaiser verläßt nach den bis jetzt getroffenen Reise-Dispositionen Berlin am Freitag Abend vom Potsdamer Bahnhof aus und reist über Hannover und Minden nach Düsseldorf, wo die Ankunft am Sonnabend früh erfolgt und Se. Majestät im Regierungsgebäude das Frühstück einzunehmen gedenkt. Vormittags wird die Kaiserin in Düsseldorf eintreffen und sodann werden Ihre Majestäten gemeinsam die Ausstellung besuchen. Die Dauer des Besuchs derselben ist auf etwa drei Stunden in Aussicht genommen. Sodann erfolgt die Rückreise der Kaiserin nach Koblenz und die Reise des Kaisers nach Oms.

— Der Kronprinz präsidierte am Donnerstag Mittag 1 Uhr der Preisvertheilung in der Fischerei-Ausstellung.

— Die Kronprinzessin besuchte vorgestern in Begleitung der Frau des Prinzen Wilhelm, Prinzessin Augusta Viktoria von Schleswig-Holstein, der Schwester der letzteren und der kronprinzlichen Töchter die Fischerei-Ausstellung.

— Das Präsidium des Herrenhauses, Herzog v. Ratibor, Graf v. Arnim und Oberbürgermeister Hasselbach, überbrachten am Dienstag Nachmittag in besonderer Audienz Sr. Maj. dem Kaiser die Glückwünsche des Herrenhauses zu der erfolgten Verlobung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg.

— Der Kultusminister v. Buttfamer hat neuerdings ein Reskript an die Bezirksregierungen erlassen, in welchem er sich über zu große Dimensionen der Klassenräume mißbilligend äußert. Es heißt darin u. A.: Abmessungen von 10,36 Meter Länge und 7,22 Meter Breite, welche einen Flächenraum der Schul-

immer von 74,80 Quadratmeter ergeben, greifen zu weit über den Umfang eines zweckmäßigen Klassenzimmers hinaus, dessen Aufgabe darin besteht, einer Schülerzahl bis zu 80 hinreichenden Raum zu gewähren. Hierfür genügen aber mindestens 48 bis 60 Quadratmeter, und über 80 Schüler soll eine Klasse in der Regel nicht fassen. Eine volle Ausnutzung des größeren Raumes würde auch schon die über das zweckmäßige Maximum von 9 Meter hinausgehende Länge der Schuläle verbieten, da erfahrungsmäßig über dieses Maß hinaus ein mittelgutes Auge schon nicht mehr im Stande ist, kleinere Gegenstände, etwa Schriftzeichen u. s. w., sicher zu erkennen.

— Der Geh. Ober-Finanzrath Rötger ist zum Präsidenten der Seehandlung ernannt worden.

— (Dr. Werner Siemens), der bekannte Großindustrielle Berlins, der auf so vielen Gebieten menschlichen Wissens und Könnes bahnbrechend thätig gewesen ist, hat eine seltene Auszeichnung erfahren. Er ist, jedenfalls der erste Fabrikbesitzer in Preußen, zum „Geheimen Regierungsrathe“ ernannt worden. Er hat damit einen Titel erhalten, der für gewöhnlich den zunächst als Hülfsarbeiter in den Ministerien berufenen Landräthen verliehen wird. Bezeichnend ist, daß in der offiziellen Bekanntmachung ausdrücklich dem Namen der Titel „Mitglied des Reichs-Ratentamts“ beigefügt ist, wohl um damit anzudeuten, daß Siemens eben in dieser Eigenschaft sich Anspruch auf die neue Titulatur erworben habe.

— (Im Bundesrath) ist man bereits mit Arbeiten beschäftigt, welche sich auf die Ausführung des Zollanschlusses von Altona und die Errichtung einer Zollgrenze auf der Unterelbe beziehen.

— (Offiziös) wird mitgetheilt: „Die vielfach besprochene Kollision zwischen S. M. S. „Sachsen“ und einem englischen Schooner beschränkt sich darauf, daß S. M. S. „Sachsen“ während einer Geschwindigkeitprobefahrt auf der abgemessenen Meile der von kleinen Fahrzeugen sehr belebten Kieler Förde decaut zwischen einem Schooner und ein Segelboot gerieth, das trotz der sofort angewendeten Manöver eine Berührung des Schooners mit dem hinter am Backbord der „Sachsen“ hängenden Boot nicht mehr zu vermeiden war. Der Schooner büßte hierbei einen Klüverbaum ein, während sich die Havarie der „Sachsen“ auf Beschädigung des Rumpfes und der Bootsdecke beschränkte. Der Schooner dürfte inzwischen seine Reise bereits fortgesetzt haben, während die „Sachsen“ sich, wie wir hören, auf dem Wege nach Danzig zur Vereinigung mit dem Geschwader befindet.“

— (Kirchenbibliothek.) In verschiedenen deutschen Bundesstaaten haben die obersten protestantischen Kirchenbehörden bereits Anordnung getroffen, daß am 25. Juni d. J., dem Tage, an welchem vor 350 Jahren die Augsburger Confession übergeben, vor 300 Jahren aber das abgeschlossene Concordienbuch feierlich promulgirt wurde, eine der Bedeutung des Tages angemessene kirchliche Feier statufnde. In Preußen hat noch nicht deraufge verlaubar.

— (Vorschriften zum Schutze der Arbeiter) gegen Gefahren für Leben und Gesundheit sollen vom Bundesrath erlassen werden, zuvor aber alle beteiligten Kreise mit ihren Gutachten gehört werden, zu welchem Zwecke ein darauf bezüglicher ausführlicher Entwurf ausgearbeitet worden ist. Damit aber zu dem noch etwas weit ausstehenden Ertheilen jener Reichsordnungen schon jetzt in Preußen ein solcher Schutz vorläufig eintrete, haben die Minister für Handel und des Innern eine Circularverfügung an sämtliche Bezirksregierungen erlassen, damit diese die Polizeibehörden anweisen, bei jedem in gewerblichen Anlagen vorkommenden Unglücksfalle unverweilt die erforderliche Anzeige zu machen, damit man aus den Umständen selbst die zum Schutze der Arbeiter anzuwendenden Mittel gehörig erfahre und feststelle.

### Vermischtes.

\* (Der Besuch der Fischerei-Ausstellung) in Berlin beziffert sich bis zum 14. Juni auf 32410 Personen à 1 Pf., 321451 Personen à 50 Pf. und 49500 Personen à 25 Pf., sowie 1874 Militärbilletts à 10 Pf.

\* (Schredlich verurtheilt.) förmlich in Stücke zerschneiden, die vom Bahngleise angelesen werden mußten, wurden am Sonntag Abend die Leberreste des auf dem Dresdener Bahnhofe beschäftigten Lampenanzünderen Paul Adam aufgefunden. Der von Dresden kommende Zug hatte den Unglücklichen gerammt. Wie der Bericht lautet zu seinem schrecklichen Ende gekommen, ist bis jetzt unklar, eigene Unvorsichtigkeit muß obgewaltet haben. Eine Wittwe und drei Kinder betrauern den Tod ihres Ernährers.

\* (Drei blutjunge Mordgesellen) fanden am 13. Juni vor der Strafkammer in Bayreuth der Meißnerische Neubert, der Strumpfwirkergelehre Kluge und der Schustergelehre Kändler, jeder noch nicht voll 18 Jahre alt, waren angeklagt, den 68jährigen Füllwächter Spornel auf offenem Felde beraubt und ermordet zu haben. Die drei Burthen kamen auf ihrer ersten Wandererschaft aus Sachsen durch Bayern und wollten nach Wien. Unterwegs verabredeten sie sich schon, Spornel zu ermorden und zu berauben, wenn ihr Geld zu Ende gehe; Kändler war gegen einen Mord, weil er zu leicht herankomme, die andern dafür. In Gumbach lauffen sie sich so ziemlich auf ihrem letzten Geld, Kändler und Todtschläger, setzten am Abend Tags ihre Wanderung über Streiter z. fort und verabredeten einen Mord. Mittags erblickten sie auf einem Feldwege einen gutgekleideten Mann, schnitten ihm den Weg ab und fragten ihn nach dem rechten Wege. Der Mann antwortete: Ihr seid auf falschem Wege! — Zu demselben Augenblick schoß Neubert seinen Revolver auf ihn ab und er und Kluge schlugen ihn mit den Todtschlägern nieder; Neubert verlegte ihm mit ein paar Schüssen in Hals und Brust „den Genick“. Der Mann, ein armer Furchpflüger, der auf einem Botengang war, rief eine Weile. Die Beute der Raubmörder betrug 1 Mark 95 Pfennige. Die Mörder entflohen, wurden aber, die Bayern den Leichnam sofort fanden und die drei Burthen in Verdacht hatten, verfolgt und Nachts in Dormitz bei Bayreuth verhaftet. Sie schienen schon hart und fest, als ob sie kein Gewissen hätten. Sie waren in bester Laune gefangen; Kluge und Neubert wurden zu 12 Jahren, Kändler zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt. Im Schoungericht erregte ihr blühendes und fast gutmüthiges Aussehen allgemeines Staunen, sie selber zeigten sich ganz gleichgültig.

\* (Grubenunglück.) Am 12. Juni fand in der Kohlengrube des Grand-Bouillon sous Bour de Bruff eine Explosion schlagernder Wetter statt. Von den 12 in der Grube beschäftigten Arbeitern kamen vier mit leichten Brandwunden davon, die acht übrigen wurden als Leichen zu Tage gebracht.

\* (Große Kessel-Explosion.) Ein entsetzliches Unglück wird aus Havana über Newyork gemeldet. Als der spanische Kriegsdampfer „Cuba Espanola“ am 11. d. in Santiago de Cuba einfuhr, platte sein Kessel, wodurch 20 Personen auf der Stelle getödtet und 113, darunter 88 spanische Soldaten, mehr oder weniger erheblich verletzt wurden.

\* (Eine furchtbare Schiffs-Kollision) fand am 12. d. 11 Uhr Nachts in dichtem Nebel bei der Mündung des Flusses Connecticut zwischen dem Dampfer „Stonington“ und „Marragansett“ statt. Am Bord der „Marragansett“ brach ein Feuer aus, das so rasch sich griff, daß die Passagiere über Bord springen mußten, um sich vor dem Flammentode zu retten. Die See war eine herzerweichende. Der Dampfer sank bald. Der größere Theil der Passagiere, etwa 350 an Zahl, wurde durch die Bote und Rettungsschiffe des „Stonington“ und anderer Dampfer gerettet. Die Zahl der Unglücklichen wird auf 50 geschätzt. Am Bord des „Stonington“ wird Niemand vermißt. Beide Dampfer gehörten der Newyorker und Stonington Linie an. Der „Marragansett“ wurde in der auf der Fahrt nach Stonington begriffen und das „Stonington“ war Newyork, aber er legte nach Stonington zurück.

\* (Die Ruinen der 1871 zerstörten Tuilerien) in Paris sollen nunmehr laut Senatsbeschlusse zum Abbruch gelangen, da es kaum möglich sein wird, dieselben in dem Stile des Erbauers, Philibert Delorme, wieder herzustellen, und da die Schwierigkeiten und Kosten einer Restauration diejenigen eines Neubaus übersteigen würden. Man will daher die besser erhaltenen Ruinen des felsartigen Mienenbauwerks „Conseiller d'etat“ für die Unterbringung der Schätze des Luxemburg-Museums ausbauen.

\* (Die Vega,) das berühmte Schiff des Professor Nordenskjöld, scheint auch „dem Schicksal alles Schönen“ verfallen zu sein. Dieses in Bremerhaven seiner Heimath für die Gothenburger Aktiengesellschaft „Fischer“ (Eismeer) zum Walfischfang erbaute Dampfschiff wurde seiner Zeit von Nordenskjöld als dem Zweck seiner Reise am besten geeignetes Schiff käuflich erworben. Nachdem dasselbe die berühmte Fahrt im Arktischen Nordostsee so glänzend bestanden hatte, kaufte die Aktiengesellschaft das Schiff für 100,000 Kronen zurück, und nachdem es in Gothenburg abgeliefert worden war, wurde es dorthin in den Trockendock gebracht. Bei der nunmehr erfolgten gründlichen Besichtigung hat es sich herausgestellt, daß es im Holz unter dem Wasserpiegel vom Wurm zerfressen ist in Folge dessen die Gefährlichkeit die Annahme veranlaßt. Es ist nun von derselben eine Generalversammlung zu erufen worden, um zu entscheiden, ob man ein neues und anderes Gebot auf das Schiff machen solle oder nicht. Indessen hat König Oscar vom Herrn Oscar v. Dillingen dem bekannten reichen Radeen in Gothenburg, sich den Steuern der „Vega“ zur Aufbewahrung im hiesigen Museum erbeten.

(Fortsetzung auf der Beilage.)



**Anzeigen.**

Die den Teil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**

Am Sonntag (20. Juni) predigen:  
9 Uhr: Herr Consiß-Rath Leuschner.  
2 Uhr: Herr Dirc. Martius.

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst (Sonntags-  
morgens) in Saale des Dom-Gymnasiums. Herr Consiß-  
Rath Leuschner.

**Volkshochschule:** Altenburger Schule. Anstehung  
Lieder Sonntags von 1-2 Uhr.

9 Uhr: Herr Pastor Heincken.  
2 Uhr: Herr Prediger Richter.

Neumarktkirche. Herr cand. min. Reithorst.  
Altenburger Kirche. Herr Pastor Gruner.

Freitag 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr  
Gottesdienst.

Am 16. d. M. abends 6 1/2 Uhr entschlief sanft der  
Herr **Carl Heincke**.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr  
im Trauerhause, Wagnerstraße Nr. 2, aus statt.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Bekanntmachung.** Unter Bezugnahme auf die vom  
Königlichen Ministerium in Berlin am 1. Juli 1880  
erlassene Verfügung über die Bekämpfung der  
Krankheit des Scharlachfieberes, welche die  
Königliche Regierung in Sachsen am 1. Juli 1880  
in Ausführung gesetzt hat, wird hiermit  
bekannt gemacht, daß die Anweisung der Plätze zur  
Aufnahme von Scharlachkranken, in  
dem hiesigen Orte, am 1. Juli 1880,  
nachmittags 3 Uhr, im hiesigen  
Rathsaal, im Saale des hiesigen  
Rathhauses, stattfinden wird.

Diejenigen, welche gar nicht oder erst nach der statt-  
gefundenen Verlosung der Plätze erscheinen, bleiben von  
den Plätzen ausgeschlossen und müssen sich mit dem etwa  
verbleibenden Räume begnügen.  
Merseburg, den 16. Juni 1880.

**Das Comité zur Ausführung der Anordnungen  
und Leitung des Kinderfestes.**

**Bekanntmachung.** Das unterzeichnete Comité er-  
laubt sich die gefällige Bürgerlichkeit zur Theilnahme  
an dem bei Gelegenheit des diesjährigen Kinderfestes  
abzuhalten freigeige einzuladen.  
Berichtsanstalt: großer Rathsaal.  
Zeit: Montag den 5. Juli cr., nachmitt. 7/2 2 Uhr.  
Merseburg, den 16. Juni 1880.

**Das Fest-Comité.**

**Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten-  
Versammlung.**

Montag den 21. d. M., abends 7 Uhr.  
Tagesordnung:  
Beratung und Beschlußfassung über:  
1) die zu genehmigenden Etatsüberschreitungen pro  
1879/80;  
2) die Genehmigung der Ablösung der sog. Rathsgel-  
de von 20 Jahren Beträge;  
3) den Ankauf des Wäldermeister Köhler'schen Hauses  
in der Dammstraße.  
Geheime Sitzung:  
4) Personalien.  
Merseburg, den 18. Juni 1880.  
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.  
Der Dammstr. 11.  
Eere, etwa 300 u. 400  
angehörige des Vereins  
Die Zahl der Mitglieder  
in Vorbesitz des Vereins  
Dampfer gebaut von  
in der Dammstraße  
Königliche Regierung  
Merseburg, den 18. Juni 1880.

**Möbilar-Auction in Merseburg.**

Wittwoch den 23. d. M., von vormittags 1/2 9  
Uhr an, sollen im hiesigen Rathskellerale die  
divers. Tische, Stühle, darunter 1 feiner ge-  
holter Lehnsessel und 6 Vorrichtungsstücke, 1 gutes  
Küchenschrank-Cylinderbureau, 1 großer Spiegel  
in Nussbaumrahmen, div. kleinere Spiegel, 1 zwei-  
farbiger Kleider-, 1 Wäsch- und 1 Nähnagel-  
regulator, 1 Nähmaschine, 2 Fedrühle, div.  
Kleidungsstücke und dergleichen mehr, meistbietend gegen  
Barzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 18. Juni 1880.  
A. Rindfleisch,  
Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Versteigerer.

**Ein Transport hochtra-  
gender und neumilchender  
Kühe und Kalben, sowie ein  
sprungfähiger holländer  
Bulle stehen bei mir zum Verkauf.**

**L. Nürnberger, Viehhändler,  
Merseburg.**

**Ein gutes Arbeitspferd,  
Mittelschlag, hat zu ver-  
kaufen**

**L. Nürnberger,  
Teichstraße.**

Ein noch neuer Kinderwagen ist billig zu verkaufen.  
Wer erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein sehr möbirtes Zimmer nebst Schlafstube ist  
sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen  
a. d. Stadtkirche Nr. 3, 1 Tr. hoch.

Ein gut möbirtes Wohnung sofort zu vermieten  
beim Herrn F. Bielig, Lindenstraße.

Ein möbirtes Wohnung ist zu vermieten und sofort  
zu beziehen.  
Dom Nr. 4, 1 Tr.

Karlstrasse 3c ist die Belagete nebst  
Zubehör und Garten zum 1. October zu ver-  
mieten.

Zwei herrschaftliche Wohnungen mit allem Zu-  
behör und Gartenmitbenutzung, sowie Pferdebestall und  
Remise sind zusammen oder getheilt zu vermieten.  
Näheres Lindenstraße Nr. 10, 1 Tr.

Markt Nr. 27 ist die 1. Etage zu vermieten und  
1. October zu beziehen.  
F. Kemp.

Ein kleines Logis an eine einzelne Person zu ver-  
mieten; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Gesucht** wird ein aus mehreren Stuben nebst  
Zubehör bestehendes Logis möglichst mit  
kleinem Garten. Adressen unter A. S. 2. durch die  
Exped. d. Bl. erbeten.

**Megnatron**

zum Seisefochen, stärkste Sorte das Pfd. 25 Pf.,  
(Gebrauchsanweisung, um eine ganz vorzügliche  
Hausseife, wozu jeder Fettabfall z. verwendet  
werden kann, herzustellen — gratis.)  
empfehl

**Die Drogen-  
und Farbwaren-Handlung**

von  
**Oscar Leberl,**  
Burgstraße 16.

**Die Internationale Gummiabrik**

BERLIN SW., Alexandrinen-Strasse 116,  
empfehl und versendet en gros et en detail alle existi-  
renden Gummiartikel sowie technische und chur-  
gische Specialitäten, Wund- und Augen-  
Schwämme.  
Preis-Courant gratis.

**Alte  
Eisenbahnschienen**

zu Bauzwecken offeriren billigst  
**Gebr. Wiegand.**

**Gehör-Oel**

ausgewöhnen und mit brillantem Erfolge an-  
gewendet vom Oerfachs-Arzt und Phytikus  
**Dr. Schmidt.**  
Atteste. Besten Dank für das mir überlanbte  
ausgezeichnete gut und schnell wirkende Gehör-Oel.  
Meine Tochter, welche seit vielen Jahren be-  
nahe gänzlich taub war, hat durch den Ge-  
brauch Ihres saft Wunder wirkenden Gehör-  
Oeles ihr gutes normales Gehör vollständig  
wieder erhalten.  
Sandfort, den 12. November 1879.  
Peters, Königl. Förster.  
Gegen Einbringung von Mk. 420 der Postan-  
weisung versendet das Gehör-Oel franco und soll-  
frei das  
Depot von **C. Prabeß, Hamburg.**

**Dreschmaschinen**

mit Bugel-Göpel, Sädelmaschinen in verschiednen  
Größen (Bestell in Holz und Eisen), Ketteneggen, 1-  
und 2-spännig, Viehwagen, Sädelmaschinenmesser,  
sowie alle Ertractheile für landwirthschaftliche Ma-  
schinen empfehl

**E. Rosch,**  
a. d. Dammstraße.

**I Träger, Eisenbahn-  
schienen, Säulen etc.**

empfehl  
Während des Jahrmektes Ausverkauf  
von schönen Kleiderstoffen und  
Restern unter dem Kosten-Preise.  
Bitte auf meine Firma zu achten.  
**August Raab**  
aus Leipzig.  
Stand gegenüber dem Sillermeister Herrn Berg-  
mann.

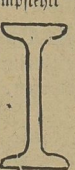
**Rechnungsformulare**

in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen  
vorräthig  
**Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.**

Stiefend fette Isländer Heringe,  
Straßfunder Krathheringe,  
marinirte Heringe  
empfehl

**Gustav Elbe.**

**Zu Bauzwecken**



**Träger,  
Säulen,  
Eisenbahnschienen,  
complete  
Stalleinrichtungen.  
C. J. Meister.**

Holz. Grasbutter, Pfd. 95 Pf.  
Prima Qualität, garantiert rein,  
reich und süß, in Fässchen à 8 Pfd. Netto sollfrei und  
franco gegen Postnachnahme. 3 Fäß 3 Pfd., 6 Fäß 5 Pfd.  
per Pfd. Rabatt.

**A. L. Mohr, Ottenen bei Hamburg.**

Zum bevorstehenden Jahrmek Montag den 21. d.  
bis Mittwoch Mittag treffe ich mit einem großen Posten  
**echt böhmischer Keiffedern,**  
das Pfund von 120 bis zu 350 Mk., sowie fertigen  
neuen Betten, Oberbett, Unterbett und Kopfkissen von  
27 Mk. an, hier ein.

Verteilslokal Burgstraße 4 im Laden.

**J. Kirschberg.**

Leipzig, Frankfurta. D., Görlitz,  
Brühl 37, Regierungsstraße 18, Wilhelmstraße 1.

Den Freunden der Stenographie zur Nach-  
richt, daß ich nicht nur in der Arnds'schen,  
sondern auch in der Stolze'schen Stenographie  
Unterricht erteile.

**Otto Stepbach,**  
Lehrer der Stenographie,  
im goldenen Fahn, Gothardstraße.

**Deutsches Familienblatt.**

Vierteiljährlich Mk. 1.60. — In Heften zu 50 Pf.  
Neuer Roman von **L. Lennek.**  
Man bestell jederzeit in allen Buchhandlungen u. Postämtern.

**Koch- und Heizofen**

empfehl  
**C. J. Meister.**

**Hannover'sche Pferde-Lotterie**

Ziehung am 6. Juli d. J.  
Sauptgewinn t. 28. v. 12.000 Mk. 7  
Sauptgewinne à 6000, 5000, 4000, 2500,  
2000, 1500 u. 1000 Mk., ferner 30 Pferde  
und 1000 kleinere Gewinne.  
Loose à 3 Mark empfehl **Louis Zehender**  
in Merseburg.

**Wer erteilt gründlichen Unterricht  
der doppelten Buchführung?**

Gefäll. Adressen werden unter A. B. in der Exped.  
d. Bl. erbeten.

**Rudolf Mosse,**

Vertreter: **Louis Helse,**  
Annoncen-Expedition,  
Halle a. S.

empfehl sich dem inserirenden Publikum und  
Behörden etc. zur Besorgung von Anzeigen jeder  
Art für sämtliche erscheinende Blätter des In-  
und Auslandes, Fachzeitschriften und Ka-  
lender zu deren Originalpreisen.  
Rabatte nach Vereinbarung, prompte Bedie-  
nung, strengste Discretion.  
Kataloge gratis.  
Ununterbrochen von 8-7 Uhr geöffnet.

**Pensions-Quittungen**

sind vorräthig in der Buchdruckerei von  
**Ch. Köhner, gr. Ritterstraße 28.**

**Adress- und Visitenkarten**

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell  
und billig  
**Ch. Köhner, gr. Ritterstr. 28.**



# Ergebene Anzeige.

Am heutigen Tage eröffne Gotthardtsstraße 32 ein Geschäft mit Kupfer-, Kupfer-, blau und schwarz emailirtem Koch- und Küchengefäß, sowie anderer in dies Fach schlagender Artikel.  
Bei vorwichtigem Bedarf bitte mich gütigst zu berücksichtigen und stelle bei reeller Bedienung billige Preise.

**Carl Heber, Gotthardtsstraße 32.**

Wasser-, Dampf- und Heizleitungen in Kupfer-, Eisen- und Bleirohren, Säng- und Druckpumpen, Badoesen, Badeeinrichtungen werden schnellstens angefertigt und angelegt.

Reparaturen dieser Art, sowie auch an Küchengefäß werden prompt ausgeführt.

**Carl Heber, Kupferschmied.**

## Mettlacher Mosaikplatten,

**Karlsrufer Steinplatten,** sowie verschiedene andere Sorten Thon-, Klinker- u. Cementplatten zum Belegen von Fluren, Bahnhofshallen, Kirchen, Veranden, Küchen, Souterrains, Fabriksälen etc., ferner verschiedene Sorten Trottoir- u. Pflasterplatten für Passagen, Höfe, Durchfahrten, Stallpflasterungen etc.

**Wandbekleidungsplatten,** glasirt, einfarbig und bunt, empfehlen in reichhaltigster Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern zu **Fabrikpreisen.**

(B. 9447.)

**Ed. Lincke & Ströfer, Halle a.S.,**  
Mötlischerweg 1.

## Das Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin

von **G. Hänel, Tischlermeister,**

Neumarkt, der Kirche gegenüber,

empfeht seine in den gangbarsten Holzarten, als Mahagoni und Nußbaum, gefertigten Möbel zu sehr billigen Preisen. **Zweithürige Waschtische mit Marmorplatte** in Nußbaum und Mahagoni für 13 Thlr.

## Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfeht sich bei billigster Provisionsberechnung zum An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln, Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebnahme nach den Sätzen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.  
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5 % ige Werthe vorräthig.

## Frischer Kalk

stets vorräthig bei Ferd. Dietrich's Ww., Fischerstraße 1.



**H. Horn,**

Bildhauer, Merseburg, Lauchstädter Straße, empfiehlt sich zur Ausführung von Grabdenkmälern und Bauarbeiten in jeder gewünschten Steinart, sowie zur Erneuerung derselben bei correctester Ausführung und den bekanntlich billigsten Preisen.  
Zeichnungen und Kostenschätzungen auf Verlangen gratis.

## Winke für Kranke

Ist der Zustand eines Leidenden auch besorgniserregend oder scheint ein hoffnungsloses, so wird er aus dem Buche „Wichtige Winke für Kranke“ neue Hoffnung schöpfen, welches Vertrauen zu einem Heilprinzip gewinnt, welches sich durch große Einfachheit, ganz besonders aber durch nachweisbare Wirksamkeit auszeichnet. — Die in dem Buche: „Praktische abgeordneten Briefe glücklicher Geheilter beweisen, daß selbst solche Kranke noch die ersehnte Heilung finden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Dieses Buch kann daher allen Leidenden wärmstens empfohlen werden, umso mehr als auf Wunsch die Cur bereit ist und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt gestellt wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen, ein Versuch fast kostenlos. — Gegen Franco-Zufendung von 20 Pf. zu beziehen durch Th. Hohentemper in Leipzig und Basel.

## Pumpnickel, echt Felsches,

verkauft allein **M. Martin aus Leipzig.**  
Dergl. Macronen, Macronenfischen, Kaluuf, ost. Ingber u. f. w.  
Stand an der Stadtkirche, an der Firma kenntlich.

25 originelle Scherzkarten versendet gegen 50 Pf. in Marken  
Gotthilf Koch, Berlin SW.

**Lutze's Restaurant, Burgstr. 12.**  
Depôt und Ausschank des echt Coburger Actien-Bieres, 20 Fl. für 3 Mk. excl. Glas, auf Bestellung frei ins Haus.

## Kutsch- u. Omnibusfahrten

werden prompt, reell u. billig ausgeführt. Der Omnibus nach Leipzig geht regelmäßig Dienstag und Sonnabend früh 5 1/2 Uhr von hier ab und werden Pakete bis zu 40 Pfund gut und sicher durch mich befördert. Hochachtungsvoll  
Alwin Weisenborn, Breitestr. 18.

## Schützenhaus.

Sonntag den 20. Juni von abends 7 Uhr an Tanzmusik.  
Carl Becker.

Hierzu eine Beilage.

## Gut ausgeschliffene Sensen u. Sichel

empfeht Carl Baum jun.

## Theater in Lauchstädt

Königliches Schauspielhaus.  
Sonntag den 20. Juni 1880.  
**Große Extra-Vorstellung**  
mit der ganzen Kabelle des Bado-Direktors unter Leitung des Herrn Musik-Directors Steger.  
Zum ersten Male:

## Die Studenten v. Rummelstädt

Großes Volksstück mit Gesang und Tanz in 8 Acten von Karl Gassner.  
Die Direction.

## Sommertheater Funkenburg

Sonntag den 20. Juni kein Theater wegen erweiterter Verewendung des Lokals.  
Montag den 21. Juni bleibt die Bühne wegen Reparaturen und Proben zu: „Zamkauer“ geschlossen.  
Die Direction.

## Merseburger Landwehr-Verein

Sonntag den 20. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, findet in dem Gartenlofale „Funkenburg“ das „Sommerfest“, bestehend in Concert und Theater, statt.  
Für Angehörige der Mitglieder sind Karten bei den Rendanten des Vereins Languth (Oberaltersbuch) und dem Verbandsmitgliede, Gutmschensstr. 2 (Bresch) (Hofmarkt) zu haben.  
Nichtmitglieder haben gegen 50 Pf. Entrée zum Concert und Theater Zutritt.  
Das Directorium.

## Runkel's Restauration

Heute Sonnabend Schlachtfest.  
Zur guten Quelle.  
Frische Sendung Kal in Gelée empfiehlt  
F. Weier.

## Baronnooskys Restauration

Heute Sonnabend, von abends 7 1/2 Uhr an, Salzbraten.

## Zum Schwein-Auskegel

Sonntag den 20. Juni, nachmitt. 3 Uhr, ladet erbeben ein  
W. Lutze, Böhm.

Auf ein Haus-Grundstück in besserer Gegend der hiesiger Stadt, Werth ca. 30 000 Mark wird eine Acthypothek von 15 000 — 18 000 Mark per 1. Juni oder später gesucht.  
Selbstdarleher wollen ihre Adresse unter J. 18680 in der Exped. d. M. niederlegen.  
Zinsen und Feuerversicherungsprämien werden beigetragen.

Für den hiesigen Platz und Umgegend wird ein tüchtiger, solider Agent für eine Feuer-Versicherung (Act.) Gesellschaft gesucht.  
Geht. Off. sub K. R. 11214 an J. Barch & Co. in Halle a/S.  
(H. 11214)

## Guts-Verwalter,

Inspectoren und Anseher werden gesucht. (Reten erforderlich.)  
U. C. Tromsdorf  
Offerten-Expeditio

Cöln a/Rh. (Eigelstein 25).

Da sich schon längere Zeit Böbel oder sonstige Subjecte erlauben mir die Ehre abzuschnelden, so bemerke ich hierüber, daß ich es unter meiner Würde halte, mich Subjecte zu verhalten. Daß sich solcher Böbel nicht durch macht, mir aus Meid oder sonstigem Nachacht Redensarten nachzugehen, ist klar, ich habe jedoch stolze Bewußtsein, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte und unbestraft zu sein und werde mir niemals mit solchen schmutzigen Subjecten die Nähe nehmen.

## Börseversammlung in Halle

vom 17. Juni 1880.  
Preise mit Ausschluß der Courtae.  
Weizen 1000 Kilo, geringere Sorten 197—211 bez., mittlere 227—230 Mt., feinste 231—234 Mt. bez.  
Roggen 1000 Kilo, 213—214 Mt. bez.  
Gerste 1000 Kilo Langgerste geringere 160—170 bez., mittlere 175—185 Mt., feinere und Geyallerg 190—200 Mt., feinste 205 Mt. bez.  
Gerstemaiz 50 Kilo, 15—15,50 Mt. bez.  
Hafer 1000 Kilo, höher, 177—180 Mt. bez.  
Rübs 50 Kilo, 28 Mt. gefordert.  
Futtermehl 50 Kilo, 8,50—8,75 Mt. bez.  
Kleie Roggen- 6,40—6,50 Mt. bez., Weizenkleie —5,40 Mt. bez., Weizen-Grüßkleie 5,75 Mt.



Provinz und Umgegend.

In Halle ist am 15. d. der an der Thüringischen Eisenbahn belegene Schlachthof des Herrn R. Loest, ein Etablissement, das mit der Zeit eines der größten der Stadt und ihrer nächsten Umgebung zu werden verspricht, eröffnet worden.

Am Mittwoch stürzte sich oberhalb Gimritz bei Halle eine Frau Namens Sächse aus Halle mit ihrem etwa zehnjährigen Töchterchen, welche sie sich um den Leib gebunden hatte, in den Saalstrom. Das Geschick des Kindes rief einige in der Nähe beschäftigte Arbeiter herbei, denen es gelang, die bereits mit dem Kinde eine Strecke weit davongetriebene Frau lebend wieder ans Land zu bringen, wo sie erholten und nach Hause gingen. Man sucht den Grund der That der Frau in Familienverhältnissen.

Am 1. Juli werden es 150 Jar sein, daß der Berggrath Vorlach die Salzlager in Kösen anobohrte. Wie verlautet, wird der Tag festlich begangen werden.

In einem zur Domäne Schneidlingen gehörigen Arbeiterhause ereignete sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein höchst beklagenswerthes Unglück. In der oberen Etage brach ein Balken und mehrere der dort einquartierten Mädchen fielen nach dem Parterregeschoß hinunter. 14 Personen trugen theils schwerere, theils leichtere Verletzungen davon. Einem unten befindlichen Manne fiel der eiserne Ofen auf die Beine und verletzte denselben derart, daß der Unglückliche bereits im Krankenhaus zu Aufsehen erregenden Verwundungen erlegen ist.

Den ersten Haupttreffer der mit der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Magdeburg verbundenen gewöhnlichen Lotterie hat, dem „M. Anz.“ zufolge ein Schlosserlehrling in Sudenburg erhalten. Der glückliche Gewinner empfängt für den mit 10 000 Mk. normirten Gewinn 8800 Mk. baar. Wie wir schon mittheilten, fiel dieser Hauptgewinn auf Nr. 213.

In Gotha findet am 22. d. M. die Feier des 100jährigen Jubiläums des dortigen Schullehrerseminars statt.

Das Schöffengericht in Jörbig verurtheilte in voriger Woche den Baumstevler Lippert aus Deltisch, der 32 Kirschbäumen die Kronen abgebrochen hatte und auf der That errippt worden war, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 6 Wochen Haft.

Ueber die Wolfenbrüche, welche den sächsischen Theil der Niederlausitz betroffen haben, sind weitere Nachrichten eingegangen, welche die früheren über die durch die Wasserfluthen angerichteten Verheerungen nur bestätigen. Der Verlust an Menschenleben ist dagegen noch größer als er zuerst angegeben wurde. In Ruppersdorf sind 5, in Oberwitz 8, in Gunnersdorf und Bernstädt 10, ja in Jüttau selbst 2 Ertrunkene bis jetzt bekannt geworden, doch dürfte die Zahl der Verunglückten noch erheblicher sein. Vieles Vieh ist ertrunken, Wirtschaften- und Hausgeräth fortgeschwemmt und die Zahl der theilweise oder ganz zerstörten Häuser zählt nach Hunderten. Daß das massive Wohnhaus des Fabrikanten Müller in Hirschfelde zusammengestürzt ist, ist ein trauriger Beweis für die unwiderstehliche Gewalt, mit welcher die Fluthen daherrauschten. Der Eisenbahnverkehr wird über Warnsdorf zur Schleifischen Bahn geleitet, da die Dämme an vielen Stellen durchbrochen sind und die Herstellung tagelange Arbeit erfordert. Zwei Militär-Kommandos sind in schneller Aufeinanderfolge von Dresden nach Derwitz, wo die Verwüstungen am ärgsten, abgezogen und haben denn auch wirklich einschreiten können. Auch Jüttau ist hart betroffen worden, die Fabriken standen theilweise unter Wasser, theils verließen sie die Arbeiter, um nach den Thüngen zu sehen. Ein Arbeiter aus dem benachbarten böhmischen Städtchen Grottau ließ sich nicht halten, er wollte nach Hause und versuchte die Fluth zu durchwatzen. Er wurde fortgerissen und ertrank.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. Juni 1880.

Der diesjährige Johannismarkt nimmt am Montag den 21. Juni seinen Anfang.

Mit Rücksicht auf die vielfach unter den wichtigsten Vorwänden vorkommenden Contractbrüche seitens der Lehrlinge oder ihrer Vertreter, lediglich in der Absicht, eine sich darbietende Gelegenheit wahrzunehmen, um einen, wenn auch nur geringen pecuniären Vortheil sich zu verschaffen, obgleich zum eigenen Nachtheil im Betreff der Ausbildung, empfiehlt es sich für die Lehrherren, wie die nachstehenden Vorschriften des Gesetzes vom 17. Juli 1878 erkennen lassen, dringend, einen schriftlichen, möglichst in jeder Hinsicht präcisen Lehrvertrag abzuschließen. Verläßt nämlich der Lehrling in einem durch jenes Gesetz nicht vorgesehenen Falle ohne Zustimmung des Lehrherren die Lehre, so kann letzterer den Anspruch auf Rückkehr des Lehrlings nur geltend machen, wenn der Lehrvertrag schriftlich geschlossen ist. Nur in diesem Falle kann die Polizeibehörde auf Antrag des Lehrherren den Lehrling anhalten, so lange in der Lehre zu verbleiben, als durch Entscheidung der zuständigen Gemeindebehörde (eines gewerblichen Schiedsgerichts) das Lehrverhältnis nicht für aufgelöst erklärt ist. Ein solcher Antrag seitens des Lehrherren ist nur zulässig, wenn er binnen einer Woche nach dem Austritt des Lehrlings gestellt ist. Im Falle der Weigerung kann die Polizeibehörde den Lehrling zwangsweise zurückführen lassen, oder durch Anbrohung von Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu fünf Tagen zur Rückkehr ihn anhalten. Ferner kann bei einseitiger Aufhebung des Lehrverhältnisses seitens des Lehrlings oder seines Vertreters ein Anspruch auf Entschädigung nur geltend gemacht werden, wenn der Lehrvertrag schriftlich geschlossen ist. Der Anspruch auf Entschädigung erlischt jedoch, wenn er nicht innerhalb 4 Wochen nach Aufhebung des Lehrverhältnisses im Wege der Klage geltend gemacht ist. Für die Zahlung der Entschädigung sind als Selbstschuldner miterbachtet der Vater des Lehrlings, so wie derjenige Arbeitgeber, welcher den Lehrling zum Verlassen der Lehre verleitet oder welcher ihn in Arbeit genommen hat, obwohl er wusste, daß der Lehrling zur Fortsetzung eines Lehrverhältnisses noch verpflichtet war.

Unsere Kreise Quersicht und Merseburg.

§ Unter Bezugnahme auf den § 49 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872, sowie den § 64 der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 wird seitens des Hrn. Oberpräsidenten der Provinz Sachsen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die laut Bekanntmachung vom 7. Mai 1878 festgestellten Amtsbezirke des Kreises Merseburg durch den Provinzialrath der Provinz Sachsen im Einvernehmen mit dem Herrn Minister des Innern dahin abgeändert worden sind, daß die Bestandtheile der Amtsbezirke Kößschen (X.) und Frankleben (XI.) foran einen Amtsbezirk mit dem Namen Frankleben bilden. Die Amtsverwaltung des Amtsvorsehers des bisherigen Amtsbezirks Kößschen erlischt mit dem 8. Tage nach Ausgange des diese Bekanntmachung enthaltenden Amtsblattstückes. Von demselben Zeitpunkte ab wird die Amtsverwaltung in dem neu gebildeten Amtsbezirk Frankleben durch den bisherigen Amtsvorsteher, Gustavbesiger Voss zu Frankleben, bew. durch dessen Stellvertreter, Ortsrichter Siegel daselbst geführt.

In der am 13. d. abgehaltenen Monatsversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins von Roeglich wurden nach einer Mittheilung der S.-Ztg. neben verschiedenen interessanten Fragen, welche zur Verantwortung vorlagen, folgende Anträge gestellt, welche wohl auch für jeden anderen Verein von Wichtigkeit sind. 1) Es wird eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission ernannt. Die Mitglieder verpflichten sich, zu den einzelnen Versammlungen die nöthigen Vorlagen zu machen. 2) Es wird eine andere ähnliche

Kommission ernannt, deren Mitglieder sich verpflichten, die so nöthigen Versuche mit Düngung, Bestellung, Fütterung zc. vorzunehmen.

Production und Verkehr in der Weltwirtschaft.

Eines der wichtigsten socialen Probleme ist die Frage nach dem Zusammenhang jeder Einzelthätigkeit mit der übrigen arbeitenden Welt. Einzelarbeit und Weltarbeit, Privatwirtschaft und Weltwirtschaft sind die beiden Endpunkte, deren innere Beziehungen immer klarer hingestellt werden müssen. Der Volkswirth hat daher in erster Linie stets die Gesamtheit der menschlichen Verkehrsbeziehungen und die Solidarität der verschiedenen Berufszweige im Auge zu behalten, er hat den Einfluß des allgemeinen Zustands auf die besonderen Verhältnisse und die Abhängigkeit jeder Einzelthätigkeit vom großen Ganzen zu beleuchten und gewisse Wirkungen aus allgemeinen Ursachen, aus der Natur der Dinge und dem gegenwärtigen Zustande des Weltverkehrs zu erklären. Zu diesem Zwecke bedarf es vor Allem einer Erkenntniß des Zustandes der Weltwirtschaft, welche durch die Statistik ermittelt wird. Die Bausteine zu einer Statistik des Weltverkehrs werden Jahr aus Jahr ein von den verschiedenen statistischen Bureaus der Hauptländer Europas und Americas herbeigeholt; aber diese Materialien müssen auch wieder gesammelt, geordnet, verglichen und zu einem gemeinschaftlichen Bau zusammengefügt werden. Dieser Arbeit der Zusammenfassung unterzieht sich alljährlich einer unserer namhaftesten deutschen Volkswirthe und Statistiker, Professor Dr. v. Neumann-Spallert in Wien, in seinen Uebersichten über Production, Verkehr und Handel in der Weltwirtschaft, von denen vor Kurzem der Jahrgang 1879 (Stuttgart, Verlag von Julius Maier 1880) erschienen ist. Die neuesten Uebersichten bieten wieder namhafte Erweiterungen des Inhalts, da mehrere Artikel, die unter den Welthandelsgütern eine hervorragende Bedeutung haben, neu aufgenommen und bei anderen eine ausführliche Umarbeitung vorgenommen ist, um die neuesten Forschungen zu berücksichtigen. Der Verfasser behandelt unter besonderen Abschnitten die Nahrungsmittel, die Genussmittel und die Rohstoffe für die Weltindustrien und den Massenverbrauch. Dabei ist dem Getreide und Brodfrüchten die ausführlichste Darstellung gewidmet. Weiter werden die Umlaufmittel in der Weltwirtschaft, die Verkehrsmittel und der Welthandel in einem größeren Rückblicke auf die Zeit von 1860—1878 übersichtlich dargestellt. Den mit großer Sorgfalt geordneten tabellarischen Uebersichten sind überall klare Erläuterungen und Beleuchtungen der Ursachen und Wirkungen beigelegt. Von ganz besonderem Interesse ist der einleitende allgemeine Theil, welcher die historische Entwicklung der Weltwirtschaft, die Zunahme des Volkseinkommens und Volkseinkommens, die Krise des Jahres 1873 und die weltwirtschaftliche Lage, endlich die Zukunft der Weltwirtschaft behandelt. Der Verfasser verweist die pessimistische Weltanschauung, welche von der Zukunft eher ein Abnehmen der Prosperität, als einen neuen Aufschwung erwartet und schildert bereits in allgemeinen Umrissen die Ausichten auf eine Wiederbelebung der produktiven Thätigkeit.

„Es wäre ein Fehlschlag größter Art — schreibt der Verfasser — wollte man eine Wiederkehr der früheren Prosperität überhaupt absprechen. Wenn die Impulse dafür von keiner anderen Quelle ausgehen würden, so würde die Aufspeicherung des Capitals und das Vorhandensein so vieler Arbeitskräfte allein genügen, um sie zu gewährleisten. Das Reich der Gründungen, dessen Grenze der Optimismus heute ziehen will, ist ein unbegrenztes; wer vermöchte zu sagen, zu welchen neuen technischen Fortschritten die Anwendung der bereits bekannten Naturkräfte, insbesondere des Chemismus und der Magneto-Elektrizität führen, welche neuen Combinationen dieselbe herbeiführen wird? Wer vermöchte die immerwährenden Verbesserungen des Maschinenwesens selbst während der Periode der wirtschaftlichen Stagnation zu leugnen? Daß es nicht an Aufgaben fehlt, deren Lösung die großartigsten

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing names and dates.



Unternehmungen erfordert und welche Kapitalien und Arbeitskräfte für viele Jahre beschäftigen, ist zweifellos. Erinnern wir uns nur an die vielen Projekte der Dreibahnen, welche Millionen verschlingen und den fernsten Osten mit der europäischen Culturwelt in direkte Verbindung setzen würden; erinnern wir uns an das Projekt der Canalisirung des Isthmus von Panama, welche fast eine Milliarde Francs und vielfährige Arbeit beanspruchen würde; gedenken wir die Colonisirung von Central-Afrika und des Vordrängens im Süden und Osten dieses Continents, der Umwandlung eines Theiles des Sahara in ein Binnenmeer und der vielen anderen, theilweise schon durchgearbeiteten Vorschläge, welche bestimmt sind, neue Wirtschaftszweige zu erschließen und dadurch Production und Consumption wieder auf eine breitere Basis zu stellen. Diese Thatsachen und die immer mehr organisierte Theilung der Arbeit zwischen den dünn besiedelten Ländern, welche Rohstoffe liefern und den dicht bevölkerten Industriestaaten bringt uns die Gewähe eines baldigen neuen Aufschwunges.

In der That liegen schon ganz bestimmte Anzeichen dafür vor, daß an einzelnen Punkten der Weltwirtschaft die Wiedergeburt beginnt. Die Eisen- und Kohlen-Industrie zeigt in einzelnen Staaten eine leichte Wendung zum Besseren; der Eisenbahnbau hat im Jahre 1878 und in der ersten Hälfte von 1879 bereits eine neue Aufnahme erfahren; die Handelsumfänge haben sich, die Discontofähe ziehen ein wenig an und das Capital wagt sich aus seinen Verstecken hervor. National-ökonomische Schriftsteller Englands, Frankreichs und Amerikas, welchen man einen feinen Blick für Veränderungen dieser Art zuerkennen muß, sprechen sich in dem gleichen Sinne aus und sammeln die Merkmale der wirtschaftlichen Genesung, um deren Verlauf zu verfolgen. Die Einschränkung des überflüssigen Verbrauches, die intensivere Arbeit auf denjenigen Gebieten, wo sich auf Gewinn rechnen läßt und wo allmähliche Ueberflüsse zur Neubebauung der erforderlichen Gebilde entstehen müssen, endlich die reichen Erträge des Bodens, wie sie bei der heutigen Wirtschaftsweise in günstigen Jahren unschwer wieder kommen müssen: das sind die Factoren, durch welche früher oder später in die Bahnen neuen materiellen Fortschrittes eingelenkt werden wird. Noch immer sind die äußeren, insbesondere die politischen Zustände Europas dieser Wiedergeburt hinderlich. Die schon beginnende Aufnahme der productiven Arbeit am richtigen Plage, die stetig vorwärts eilenden Verbesserungen der Technik und industriellen Erfindungen, die billigere Herstellung der Artikel des Massenverbrauches, das Aufsuchen neuer Wege des Gütertausches müssen in dessen zu einer aufsteigenden Conjunction führen.

Die vorstehenden Ausführungen verdienen um so mehr Beachtung, da sie gegen Ende 1879 geschrieben sind, als der Umschwung in den Weltwirtschaften noch nicht so zweifellos schien, wie es gegenwärtig der Fall ist.

#### Eisenbahn, Post etc.

Beitritt von Ecuador, Uruguay und den Bahama-Inseln zum Weltpostverein. Zum 1. Juli treten die Republiken Ecuador und Uruguay, sowie die Bahama-Inseln dem Weltpostverein bei. Von diesem Zeitpunkt ab kommen mithin für Briefsendungen nach und aus Ecuador, Uruguay und den Bahama-Inseln die Vereinsvorsätze in Anwendung, nämlich 20 Pf. für frankirte Briefe, 40 Pf. für unfrankirte Briefe, 10 Pf. für Postkarten, 5 Pf. für 50 Gramm Drucksachen, Geschäftsbriefe und Waarenproben, mindestens jedoch 20 Pf. für Geschäftsbriefe und 10 Pf. für Waarenproben.

#### Volkswirtschaftliches.

(Lebensversicherung.) Nach dem in diesen Tagen zur Veröffentlichung gelangten ausführlichen Rechenschaftsbericht der Lebensversicherungsanstalt für Deutschland in Göttingen für 1879 hat diese älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt im vorigen Jahre 4090 neue Versicherungen über 2,467,800 Mark abgeschlossen und dadurch, nach Abzug der Sterbefälle und des sonstigen Abgangs, wieder einen reinen Zuwachs von 1816 Versicherungen und 16,895,100 Mark Versicherungssumme erzielt. Ihr Versicherungsbestand erhöhte sich in Folge dessen bis Ende 1879 auf 54,484 Personen mit 364,014,400 Mark Versicherungssumme. Ganz besonders günstig waren, da das Geschäftsgebiet der Anstalt auch im vorigen Jahre von Epidemien verschont blieb, wieder die Sterblichkeits-Ergebnisse; denn es

wurden im Ganzen nur 5,842,000 Mark für 1094 Gelebte zahlbar, während nach den Rechnungsgrundlagen der Anstalt eine Sterbefall-Ausgabe von 7,417,314 Mark für 1229 Personen zu erwarten war. Es ergab sich mithin eine Minder-Ausgabe von 1,575,314 Mark für 135 Fälle. Der zum größten Theil (Ende 1879 mit 80,152,159 Mark) gegen hypothetrische Sicherheit ausgesetzene Fonds erhöhte sich um 6,094,593 Mark und wuchs dadurch auf 90,040,073 Mark an, wovon 68,812,060 Mark die erforderlichen Prämien-Reserven und Ueberträge begreifen und 1,473,031 Mark zur Deckung sonstiger Verpflichtungen dienen, die übrigen 19,754,982 Mark aber reine Ueberflüsse bilden, welche in den nächsten fünf Jahren an die Versicherten zur Verteilung kommen und für diese Jahre eine durchschnittliche Dividende von 4 1/2 % der Jahresprämie erwarten lassen. Im laufenden Jahre beträgt die Dividende 3 1/2 %; dieselbe wird sich ebenfalls nächsten Jahre auf 3 1/2 % belaufen und wird sich ebenfalls bereits mit ziemlicher Zuverlässigkeit feststellen läßt, im Jahre 1882 sogar auf 4 3/4 % erhöhen. Im Ganzen hat die Anstalt während ihrer nun 51-jährigen Wirksamkeit bereits 120 Millionen Mark an fällig gewordenen Versicherungs-Summen ausbezahlt und mehr als 52 Millionen Mark als Dividenden an ihre Versicherten zurückgewährt.

#### Militärisches.

\* Die seit Jahren für die deutsche Armee zur Lösung anstehende Frage einer verbesserten Fußbekleidung der Truppen wird nunmehr als allseitig entschieden bezeichnet. Die gelamten deutschen Fußtruppen sollen nach den betreffenden Mittheilungen zu den langschäftigen Stiefeln mit einer Schäftlänge von 29-32 cm, welche die Entscheidung schon vor längerer Zeit erzwungen war, als Ansatze im Quartier zu den hochschäftigen Stiefeln erhalten, welche zugleich für den Postdienst am besten geeignet sind. Diese letzteren besitzen Doppelsohlen, die zur noch erhöhten Dauerhaftigkeit auf der Sohlenfläche mit verzinkten eisernen Stiften versehen sind. Die Fußbekleidung der Cavallerie, reitenden Artillerie etc. soll sich als nach allen Beziehungen zweckentsprechend ausgewiesen haben.

\* Eine dringende Frage wirft sich neuerdings dahin auf, ob die Anforderungen an die Rekrutenstärke und den Druckumfang namentlich für die Infanterie angezogenen Mannschaften nicht eine Steigerung erfahren müßten. Die Steigerung der Belastung des Mannes durch die Erhöhung der Patronenzahl, welche derselbe jetzt tragen muß, durch das neue Schanzzeug etc. erweist sich am Ende als sehr bedeutend, und die gegenwärtig an die Leistungsfähigkeit der Infanterie erhobenen Ansprüche sind so groß, daß eine Minderleistung auf die durch die Körperbeschaffenheit bedingte Ertragungsfähigkeit der Mannschaften sich fast als unerlässlich erweisen möchte.

#### Haus- und Landwirtschaft.

† (Um unfruchtbare Bäume tragbar zu machen) ist der Monat Juni die geeignetste Zeit. Da solche Bäume sich meistens durch eine aufwallende Ueppigkeit auszeichnen, jedoch im Wurzelvermögen zu reich versehen sind, so muß man dieses zu schwächen suchen. Bei Zwergbäumen gräbt man im die Zeit etwa 0,60 M. vom Stamm ringsum die Wurzeln frei, haut oder säubert mit einem großen Messer einige der stärksten Wurzeln, und — der Baum wird schon im folgenden Jahre im Wuchs nachlassen, seine Wurzeln behalten und Früchte bringen. Bei Hochstämmen macht es schon mehr Arbeit, weil die Hauptwurzeln tiefer liegen und tiefer sind. Man muß vom Stamm etwas entfernter graben, bis man die stärksten mittelst eines Keiles, treibt den Spalt auseinander und hebt einen Kieselstein so hinein, daß die Wunde offen erhalten wird. Die entstehende Grube kann man sogleich wieder mit Erde anfüllen, manche Hochstämme haben nur wenige Schwache oder gar keine Seitenwurzeln, sondern nur eine Hauptwurzel, die festrecht einbringt, aber gerade die Ursache ist, daß der Baum keine Früchte ansetzt. Diese muß ziemlich tief, im ersten Jahre wenigstens bis zur Hälfte quer durchgehoben werden, was oft sehr viele Mühe verursacht. Durch diese Manipulation wird aber in den meisten Fällen der Zweck erreicht sein, d. h. der üppige Wuchs nachlassen und Frucht Holz in Menge erziehen.

† (Ein unschädliches Mattengift), das sich schon seit langer Zeit in England eingebürgert hat und sich dort großer Beliebtheit erfreut, wird nach der „Zukunft landw.“ von der „Pharmaz. Centralhalle“ vorge schlagen. Es ist dies der gebrannte Weizen; die Wirksamkeit beruht darauf, daß derselbe in Verbindung mit Wasser zu einer dicken Masse in den Eingeweiden der Ratten erhartet und so einen Erstickungstod des Ungeziefers herbeiführt. Am besten und in den Matten zu lagender Form bringt man den Gift in folgender Weise zur Anwendung: Calcearia sulfur. ustae 150,0, Farinae secalinae 150,0, Olei anisi ustae V. Man schüttet dieses Pulver in ein flaches Schälchen, stellt etwas Wasser daneben und wartet der Erfolge, die zur Infridenschaft ausfallen.

#### Bemischtes.

\* (Der Sensationsprozeß) gegen die Gattin des Lloydbeamten Dalcol in Triest, welche die Geliebte ihres Mannes auf offener Straße erdolcht hatte, ge-

langte am 9. d. M. zur Verhandlung. Aus derselben ging hervor, daß die Angeklagte sechs Jahre in glücklicher Ehe gelebt hatte, bis ihr Gatte eine gewisse Krankheit anknüpfte. Fast täglich lagte die Angeklagte, welche sich als sehr hübsch und geistig beweglich darstellte, ihren Gatten, das Verhältniß abzubrechen, er aber drohte, zu bewegen, das Verhältniß nur anzuhängen, so werde er nicht umbringen. Dalcol kam seit nahezu vier Monaten nicht zum Speisen nach Hause, sondern ab im Magazine, wo der Diensthote Dalcol's ihn mit der Pelizzari speisen ließ. Eines Tages, als das Kind der Pelizzari krank war, sagte Dalcol, er müsse fort, denn Eusebia sei krank, und befragt, wer dies sei, gab er zur Antwort: „Es ist die Tochter meiner Geliebten.“ Als ein Kind der Angeklagten schwer krank war, kam ihr Gatte Nachts 1 Uhr nach Hause und wollte das frange Kind nicht einmal anschauen, und selbst als dasselbe hartstümmerte er sich nicht darum und verweigerte das für das Begräbniß erforderliche Geld. Ueberhaupt trachtete er, wie die Angeklagte unter Thränen ausstieß, ihr das Leben in jeder Richtung zu verbittern. Am 22. oder 23. März ging sie das erste Mal in die Wohnung der Pelizzari, um sie zur Verzichtleistung auf ihren Gatten zu bewegen, fand sie jedoch nicht zu Hause, bloß deren Mutter Franziska Babagna war anwesend, welche sie wegbande und ihr bemerkte, sie habe bereits dem Dalcol verboten, die Pelizzari zu besuchen. Als sie dann später wieder einmal die Pelizzari aufsuchen wollte, kam sie, wie sich ihr Mann von ihrer Aikoln verabschiedete. Als die Pelizzari zu Hause kam, wurde sie von der Angeklagten zur Rede gestellt; sie hielt dieselbe an, um mit ihr zu sprechen, ohne eine Idee, ihr Böses zuzuwünschen, die Pelizzari sagte jedoch die Dalcol auf den Vorwurf, sie, die Pelizzari, sei die Geliebte Dalcol's, bei den Jahren und rief den Gatten Dalcol zu Hilfe; durch einen Schlag auf den Kopf sei sie betäubt worden und erit auf einem Bette im Spital lag sie wieder zum vollen Bewußtsein. Die Dalcol gab an, daß sie jedoch blind vor Wuth und ohne zu wissen, was sie thue das Messer hervorrag, das sie an jenem Abend beim Ausgehen mit der Absicht zu sich nahm, dasselbe gegen sich selbst zu gebrauchen, um sich zu tödten oder wenigstens zu verwunden und damit mehrere Stöße gegen die Pelizzari führte. Die Geschworenen vereinigten einstimmig die erste Hauptfrage, ob die Tödtung eine vorläufige gewesen, und bejaht die zweite und dritte Frage, daß Frau Dalcol bei feindlicher Gemüthung gegen die Pelizzari unverwundt gewesen sei. Das freisprechende Urtheil wurde vom Publikum mit Entzückenslauten angenommen. Frau Dalcol war nach der Verurtheilung durch Urtheils unmaßig genervt und es mußte ihr im Tribunalgebäude ein Nachlager bereitet werden. Die Damen Triest, welche sich mit einem Tactgefühl, das sie vorzüglich eckt und anderswo leider vermisst wird, von der Verhandlung gänzlich fern hielten, benehmen sich ihre Interesse an der unglücklichen Frau in anderer Weise — sie haben für sie eine Sammlung eingeleitet, um ihr und den kleinen Sprößlingen der so unglücklichen Ehe eine halbwegs erträgliche Zukunft, wie es heißt, außershalb Triest zu sichern.

\* (Eine seltsame Testirung.) Ein Herr Herr Kallstig hat der Commune Wien 300,000 Francs mit der Bestimmung testirt, daß die Zinsen dieser Summe so lange zum Capitale geschlagen werden, bis die Jahreszinsen eine Summe von 5 Millionen Francs betragen. Nach der Berechnung des Magistrats wird ein Zeitraum von 230 Jahren verstreichen müssen, ehe dieses Ziel erreicht ist. Ist die Summe von jährlich 5 Millionen erreicht, so sind mit diesem Gelde zuerst in Wien Spitaler, Waisen- und Althhäuser und ähnliche Anstalten zu erbauen, und wenn diese Häuser vollkommen eingerichtet und besetzt sind, sollen auch Linz, Prag, Pesth, Brunn und die kleineren Städte an die Reihe kommen. Sollte sich die Vertretung der Stadt Wien jedoch zu dieser Verbindung nicht herbeilassen, so ist die Stiftung in Paris zu errichten. Die Rechtssection des Gemeinderathes hat die Annahme dieser Stiftung beschlossen und den Magistrat beauftragt, mit der Sparkasse wegen Uebernahme des Capitals in Unterhandlungen zu treten.

\* (Das berühmte Rosenkhal bei Kalanitz in Rumelien) wird demgegenüber gegenwärtig einem Blumenweber, daß die üppigste Ernte verbricht. Bekanntlich ist das Thal von Kalanitz ausschließlich der Cultur der Rosen gewidmet, aus denen man die in Konstantinopel und fast in allen Ländern so geschätzte Rosen bereitet. Das Schampiel, welches gegenwärtig die wertvollste Rosenwald bietet, ist einzig in seiner Art. Bis auf die höchsten Spitzen der Bügel steht man nichts als Rosen in allen Farben. Es ist ein Paradies von Blumen, welche die köstlichen Düfte verströmen, von denen die Luft bis auf 8 Meilen Entfernung durchdringt ist. Es sind insbesondere Engländer und Russen, welche jährlich die Inseln aufsuchen. Seit einem Monat sieht man sie in Menge sowie zahlreiche Touristen dieses reizende Thal längs des ganzen Balkans durchstreifen. Die Steuer aus dem Jahresertragniß für die Rosen von Kalanitz bildet in der ostromelienischen Budget eine ansehnliche Summe und erhöht sich gewöhnlich auf 2 Millionen Francs.

\* (Zu den Londoner Zuständen.) Aus einem eben veröffentlichten parlamentarischen Ausweise erhellt, daß im verflohenen Jahre in London 80 Todesfälle stattfanden, über welche das Bericht der Leichen (Sanctus) auf „Tod durch Verhungern“ oder „Tod bedingt durch Entehrung“ lautete. Von diesen Todesfällen er eigneten sich 48 im Central-Bezirk, 28 im Osten und 1 im Westen der reichsten Stadt der Welt; 2 fanden im Westminster und 1 in Greenwich statt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Mitterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 96.

Sonnabend den 19. Juni.

1880.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“. Zur Vermeidung von Unterbrechungen in der regelmäßigen Zusendung ersuchen wir namentlich unsere auswärtigen Leser freundlichst, die Aufgabe ihrer Bestellungen noch vor dem 28. d. M. zu bewerkstelligen, da später von den Postanstalten eine Extra-Gebühr von 10 Pf. erhoben wird.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Die Expedition des „Merseb. Corr.“

## Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

Der gegenwärtige Präsident der nordamerikanischen Union, Hayes, wird erst am 4. März künftigen Jahres sein Amt in die Hände seines noch unbekanntem Nachfolgers niederlegen. Die Wahl des Letzteren findet im November statt und die Parteien rüsten sich zu dem bis zu diesem Termin währenden Kampfe. Zwei Parteien sind es, welche dort um die Herrschaft ringen: die Republikaner und die Demokraten. Im Allgemeinen hält man die erste Partei für die liberalere; doch erschöpft dieser Ausdruck den Gegensatz nicht. Das entscheidende Merkmal ist vielmehr, daß die Republikaner für die Aufrechterhaltung und Stärkung der Centralgewalt, für die Kräftigung der Executive sind, daß sich in ihnen ein starker Drang nach Centralisation ausdrückt, während die Demokraten Partikularisten sind, das die Union umschließende gemeinsame Band möglichst zu schwächen und dagegen die Macht der Einzelstaaten zu stärken suchen. Daneben schwärmen die Letzteren meist für eine unbeschränkte Ausgabe von Papiergeld, während die Republikaner Gegner des Papiergeldschwindels und Freunde ehrlichen harten Geldes sind. Der demokratischen Partei huldigt der ganze Süden, die ehemaligen Sklavenstaaten, und die Sklaverei wurde früher auch von der demokratischen Partei in Schutz genommen. Der Norden der Union ist zum größten Theile republikanisch; jedoch befinden sich in einigen nördlichen Staaten, besonders in dem wichtigen New York, auch viele Demokraten. In wirtschaftlicher Beziehung sind meist die den industriereichen Norden vertretenden Republikaner schuppjöllnerisch, die den ackerbaubenden Süden vertretenden Demokraten freihändlerisch gesinnt.

Von den eingewanderten Elementen sind die zahlreichen Irländer fast ausnahmslos Demokraten, die Deutschen dagegen fast sämtlich Republikaner. Während die Irländer aber mit den Führern ihrer Partei durch dick und dünn gehen und sich willig als Stimmvieh gebrauchen lassen, beharren die Deutschen sich ihrer Partei gegenüber

noch einigermaßen einen eigenen Willen. Freilich sind sie nicht im Stande, der Partei einen eigenen Kandidaten aufzubringen, aber doch haben sie häufig Macht genug, die Aufstellung eines ihnen nicht genehmen Kandidaten zu verhindern. Das haben sie jetzt wieder bewiesen, als auf der Convention von Chicago der republikanische Kandidat nominirt wurde.

Bis vor Kurzem schien es, daß Grant zum dritten Male zum Präsidenten gewählt werden würde. Die Deutschen, an der Spitze Karl Schurz, der überaus tüchtige Minister des Innern und einstige Befreier Gotfried Kinkels aus der Fesselung Spandau, waren die eifrigsten Gegner dieser Wahl. Denn einmal erblickt man in einer dritten Wahl, die bisher noch niemals stattgefunden, eine Gefahr für die Republik; der in letzter Zeit stark hervorgetretene Drang nach Centralisation wird vielfach, als eine Hinneigung zu monarchischen Grundzügen betrachtet. Zweitens hatte die Corruption in der Verwaltung, der freisinnige Krebschaden, niemals eine solche bedenkliche Ausdehnung und Höhe erreicht, als unter der achtjährigen Amtsführung Grants. Nach Grant hatte Blaine die meisten Chancen. Dies ist ein geschickter, aber auch gewissenloser Politiker, ein echter Yankee und ein abgesetzter Feind alles Deutschthums. Seit vielen Jahren bemüht sich nun schon Karl Schurz, der vererblichen Bewusstheit der Wähler durch vernünftige Gesetze einzufangen zu thun. Aus Haß gegen den Deutschen, den emporgekommenen Fremdling, hat Blaine bis jetzt einen Erfolg dieser Bestrebungen immer zu

Conferenz erschienen ziemlich pünktlich im Civilanzuge. Die erste konstituierende Sitzung währte über zwei Stunden. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Fürst Hohenlohe-Schillingfürst und eben so wurden zu Secretairen Geh. Rath Busch und Graf Morny gewählt. Im Uebrigen vollzog man die Prüfung der Vollmachten und verkündigte sich über die Vertheilung der Geschäfte u. s. w. Von Seiten Deutschlands wird keine Vorlage der Conferenz unterbreitet; man scheint dies den Westmächten allein überlassen zu wollen. Die türkische Botschaft in Berlin ist jetzt aus ihrer bisherigen Reserve herausgetreten und in sehr geschickter Weise thätig, um die Conferenz den Wünschen ihrer Regierung geneigt zu machen. Die Türken versichern, daß sie der Conferenz keineswegs ablehnend gegenüberstünden, es sei ihnen hauptsächlich nur darum zu thun, Bewickelungen zu begegnen, welche unvermeidlich wären, wenn man über die Wünsche der mahomedanischen Abensalen hinwegginge. Die türkischen Botsstellungen haben zweifellos einen günstigen Eindruck hervorgerufen und möchten im Weiteren dazu beitragen, die griechischen Ansprüche auf ein bescheidenes Maß zu beschränken. — Die Frage der eventuellen Durchführung der Conferenzbeschlüsse soll vorerst in der Conferenz unberührt bleiben. Letzteres wird von der ministeriellen „Provinzial-Correspondenz“ bestritten. Das genannte Blatt giebt eine kurze Darstellung der Vorgeschichte der Conferenz, deren Aufgabe kurz dahin formulirt wird, „dem Lauf der im 13. Protokoll des Berliner Congresses angezeigten Linie die möglichste Bestimmtheit zu geben und alsdann der Pforte wie dem Königreich Griechenland die Annahme dieser Linie zu empfehlen, um dieselbe der zwischen ihnen vorzunehmenden Grenzberichtigung zu Grunde zu legen.“

Der preussische Landtag wird wahrscheinlich in künftiger Woche geschlossen werden können. Das Schicksal der kirchenpolitischen Vorlage ist noch immer ungewis. Die Fractionen stehen noch sämtlich auf demselben Standpunkte, wie früher, und es ist noch nicht abzusehen, ob sich schließlich eine Mehrheit für den Entwurf zusammenfinden wird und aus welchen Parteien dieselbe bestehen könnte. Die Regierung verhandelt mit den Parteien bis jetzt nicht; es heißt, daß sie erst aus ihrer jetzigen Reserve hervortreten wird, wenn sich das Schicksal der Vorlage in zweiter Lesung überssehen läßt.

Der Protest der Tiroler Bischöfe gegen die beiden in jüngster Zeit erbauten protestantischen Kirchen in Innsbruck und dem Kurort Meran steht in Oesterreich noch immer in Vordergrund des Tagesgesprächs. Die hiesigen Tiroler lassen sich das Geld der protestantischen Norddeutschen und Engländer allsommerlich recht gern ins Land bringen, aber daß die Protestanten in dem Lande der „Glaubenseinheit“ auch ihren Gottesdienst in ihrer Weise abhalten, ist den frommen Herren ein Dorn im Auge. Nach dem Wortlaute des Protestes erklären die Bischöfe die Bildung der beiden evangelischen Pfarngemeinden als eine „Verletzung der heiligsten Gefühle unseres Volkes“, und sie drohen, daß das von ihnen beherrschte Land Tirol nur so lange eine Stütze des österreichischen Reiches sein werde, als die „höchsten Güter des Lebens“ nicht solchen „undes-



## Politische Uebersicht.

Am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr begann die erste Sitzung der Berliner Conferenzen zur Schlichtung der Frage über die Grenze zwischen der Türkei und Griechenland. Die Mitglieder der